

Stellungnahme zum Postulat 287

Jugendliche und junge Erwachsene schützen – Gratistests für sexuell übertragbare Infektionen

Jona Studhalter, Selina Frey und Martin Abele namens der G/JG-Fraktion vom 25. August 2023
Antrag des Stadtrates: Entgegennahme, StB 810 vom 29. November 2023

Wurde anlässlich der Ratssitzung vom 21. Dezember 2023 überwiesen.

Ausgangslage

Seit Juni 2023 führt die Stadt Zürich ein Pilotprojekt für Gratistests für sexuell übertragbare Infektionen (STI – sexually transmitted infections) für Zürcher*innen unter 25 Jahren sowie KulturLegi-Berechtigte durch. An drei Teststellen kann man sich u. a. auf Chlamydien, Syphilis, Hepatitis oder HIV/Aids testen lassen. Die Postulanten und die Postulantin weisen darauf hin, dass das Anbieten von Gratistests für diese Zielgruppe grosse Vorteile bringe: Die finanzielle Barriere für einen STI-Test falle bei der Zielgruppe der unter 25-Jährigen und KulturLegi-Berechtigten weg. So könnten einerseits Infektionen erkannt und die Betroffenen behandelt werden, andererseits werde die Infektionskette unterbrochen und weiteren Infektionen vorgebeugt. Finanziell lohne sich einerseits eine frühere Intervention bei einer Infektion, andererseits das Verhindern von weiteren Infektionen.

Der Stadtrat wird gebeten, die Einführung von Gratistests für sexuell übertragbare Infektionen für unter 25-jährige und KulturLegi-berechtigte Stadtluzerner*innen zu prüfen. Dabei könne er sich am Vorgehen der Stadt Zürich orientieren und z. B. das Projekt auch wissenschaftlich begleiten lassen.

Der Gemeinderat der Stadt Zürich (Stadtparlament) hat, ausgehend von einem Postulat, dem Pilotprojekt mit Kosten in der Höhe von 2,66 Mio. Franken im März 2022 einstimmig zugestimmt. Die ersten Erfahrungen sind sehr positiv. Pro Monat werden in Zürich rund 260 Beratungsgespräche bzw. Tests durchgeführt, die Termine sind auf mehr als einen Monat hin ausgebucht. Der Ansturm zeigt, dass sich die wenigsten jungen Leute teure Tests in klassischen Praxen leisten können. Mit einem kostenlosen Angebot werden offenbar diejenigen Menschen erreicht, für die das sonst finanziell nicht drin liegen würde. Neben den Test findet ein obligatorisches Beratungsgespräch statt, an dem über Geschlechtskrankheiten und Schutzmassnahmen aufgeklärt wird. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet und nach drei Jahren evaluiert.

Situation in der Stadt Luzern

Statistisch gesehen sind die HIV-Zahlen schweizweit seit 2002 am Sinken, jedoch nehmen die Zahlen anderer sexuell übertragbarer Krankheiten – insbesondere Chlamydien – seit der Jahrtausendwende zu. Einzig bei Hepatitis B und C sind die Zahlen stabil.¹ Diese Tendenzen spiegeln sich auch in den Erfahrungswerten für die Stadtluzerner Bevölkerung.

¹ [BAG-Bulletin 45/2022](#) (Bundesamt für Gesundheit BAG).

In der Stadt Luzern besteht für Personen, die sich auf eine STI testen lassen wollen, der klassische Zugang über Haus- und Frauenarztpraxen und Spitäler². Labors bieten Tests in sogenannten Walk-in-Praxen an, jedoch ohne Beratung. Zudem sind seit 2019 HIV-Heim-Tests zugelassen, die via Internet, in Apotheken und Supermärkten erhältlich sind.

Die grösste spezialisierte Teststelle ist der Checkpoint Luzern, geführt vom Verein S&X (Sexuelle Gesundheit Zentralschweiz). Hier werden STI-Tests mit gleichzeitiger Beratung durchgeführt. In den Jahresberichten zeigt sich, dass der Bedarf nach Tests in den letzten Jahren gestiegen ist. Um die Wartefrist zu senken, mussten ab April 2022 die Testkapazitäten um einen Drittel erhöht werden. Monatlich werden aktuell rund 85 VCT-Tests³ mit Beratungen durchgeführt und bei positivem Resultat umgehend Massnahmen eingeleitet.

Rund drei Viertel der Kundschaft kommt aus dem Kanton Luzern. Weil die Tests und Beratungen anonym stattfinden, können keine Aussagen dazu gemacht werden, wie viele Personen aus der Stadt Luzern kommen. Etwa die Hälfte der getesteten und beratenen Personen sind weiblich; der Anteil an genderqueeren, nicht binären oder Transmenschen liegt unter 1 Prozent. Insbesondere melden sich viele jüngere Personen bei S&X, da diese zunehmend wechselnde sexuelle Kontakte oder mehrere Partnerinnen/Partner haben (Vergleichszahlen zu HIV/STI-Tests in Hausarztpraxen, Spitälern oder Walk-in-Praxen in der Stadt Luzern liegen nicht vor.).

Fachpersonen sind sich einig, dass eine der grossen Hürden für einen HIV-/STI-Test die Scham bzw. das Unbehagen ist, mit einer medizinischen Fachperson über das eigene Sexualverhalten zu reden. Durch einen nicht wertenden und sexpositiven Ansatz in einem nicht klinischen Setting können Hürden abgebaut werden. Dies hat u. a. in der Stadt Zürich zur Gründung mehrerer Beratungs- und Testzentren (VCT-Zentren) geführt. Zu hohe Kosten sind ein weiterer Grund, warum sich einige Personen trotz risikoreichem Sexualverhalten gegen einen Test entscheiden. Die Kosten für die VCT-Tests bei S&X sind günstiger als reguläre Laborpreise, weil sie im Rahmen der Leistungsvereinbarung mit dem Zweckverband für institutionelle Sozialhilfe und Gesundheitsförderung (ZiSG) teilsubventioniert sind. Präventive Tests in Arztpraxen oder Labors können nur bei Symptomen über die Krankenkassen abgerechnet werden. Ein STI-Check (HIV, Syphilis, Chlamydien, Gonorrhö) kostet Fr. 120.–, ein HIV-Schnelltest Fr. 50.–, ein Testset «Check at Home» Fr. 100.–.

Erwägungen

Jugend als Phase der Suche nach sexueller Identität ist mit erhöhter Risikobereitschaft verbunden. Junge Menschen sind meist mobiler als Erwachsene, sowohl räumlich wie auch in ihren sozialen Beziehungen. Die damit verbundenen alterstypischen Verhaltensmuster gehören zu den Faktoren, die für ein erhöhtes STI-Risiko verantwortlich sind. Aus diesem Grund ist es zielführend, dieser Altersgruppe einen besonderen Stellenwert in der Präventionsarbeit einzuräumen.

Zudem ist bekannt, dass Infektionen in jungen Jahren langfristige gesundheitliche Schwierigkeiten wie Karzinome (bösartige Krebserkrankungen von Haut und Schleimhaut), HIV oder Sterilität verursachen können. Ein einfacher Zugang zu STI-Tests und Beratung trägt dazu bei, dass die Übertragungskette und die Weiterverbreitung minimiert werden können. Dies wiederum reduziert hohe Folgekosten, die im Falle einer Infektion zu erwarten sind.

Auch über 25-jährige sexuell Aktive spielen eine Rolle bei der Verbreitung von sexuell übertragbaren Krankheiten. Das Risiko, eine STI zu erwerben oder zu übertragen, ist bei denjenigen besonders hoch, die eine grössere Anzahl sexueller Kontakte gleichzeitig mit mehreren Menschen haben. Besonders Menschen mit niedrigen Einkommen haben oft mangelnden Zugang zum Gesundheitsbereich. Das heisst in der Konsequenz, dass sie oftmals darauf verzichten, sich auf STI zu testen oder behandeln zu lassen. Im Anfangsstadium sind fast alle diese Erkrankungen mit guter Aussicht auf Erfolg zu behandeln. Manche sind heilbar, andere – vor allem Viruserkrankungen – können zumindest zum Stillstand gebracht werden. Eine

² Z. B. LUKS: [Anonymer Test für HIV und Syphilis | Luzerner Kantonsspital \(luks.ch\)](#); Hirslanden, St. Anna: [Infektiologie und Spitalhygiene Hirslanden Zentralschweiz | Hirslanden Klinik St. Anna](#).

³ VCT (Voluntary Counseling and Testing, dt. Freiwillige Beratung und Testung) ist ein international anerkanntes, einheitliches Konzept zur Verminderung von HIV-/STI-Übertragungsrisiken. VCT-Stellen haben zum Ziel, nicht nur mögliche Infektionen zu diagnostizieren, sondern sie künftig mittels Beratung zu verhindern.

rechtzeitige und erfolgreiche Behandlung sexuell übertragbarer Krankheiten wird oftmals erschwert, weil die Betroffenen die Frühsymptome nicht beachten oder sich schämen, darüber zu sprechen und zur Ärztin / zum Arzt zu gehen. Das rechtzeitige Testen und die Beratung von potenziell erkrankten Personen vermeidet nicht nur gesundheitliche Folgen, sondern führt auch zu einem Rückgang der Infektionen in der gesamten Bevölkerung.

Das Jugendparlament der Stadt Luzern äussert sich in seiner Stellungnahme zum Postulat vom 20. Oktober 2023 im unterstützenden Sinn: «Sexuell übertragbare Krankheiten sind ein grosses Tabuthema in der heutigen Gesellschaft – auch in der Jugend. Dazu kommt, dass viele Jugendliche nicht wissen, wo und wie man sich testen kann und es herrscht auch ein gewisses Schamgefühl. Mit den kostenlosen Tests für sexuell übertragbare Krankheiten wird das Thema mehr beleuchtet und auch die finanziellen Hürden sind nicht mehr da für Jugendliche und KulturLegi-Berechtigte.»

Zusammengefasst ist es zur Senkung von STI-Fällen notwendig, Jugendliche aufzuklären und einen leichteren Zugang zu Dienstleistungen zu ermöglichen. Ebenso sind auch über 25-jährige, sexuell aktive Menschen, die nicht über genügend Einkommen verfügen, besonders gefährdet.

Erwartete Folgekosten bei einer Überweisung des Postulats

Bei einer Überweisung des Postulats ist für die vertiefte Überprüfung (Vorprojekt: Vorarbeiten für die Umsetzung und das Verfassen eines Berichtes und Antrages inklusive Leistungsvereinbarung) ein relativ hoher Personalaufwand zu erwarten. Dafür reichen die bestehenden personellen Ressourcen in den Dienstabteilungen der Sozial- und Sicherheitsdirektion nicht aus. Die Möglichkeiten, diesen Aufwand zu kompensieren, sind sehr klein. Kommt dazu, dass Gesundheit bzw. Prävention als Aufgabe der Stadt Luzern nicht vorgesehen ist, da die Verantwortung dafür beim Kanton liegt (eine Ausnahme bildet der Alters- und Pflegebereich). Welche Dienstabteilung die Umsetzung vornehmen kann, müsste daher erst geklärt werden. Es muss mit zusätzlichen Personalkosten in der Höhe von rund Fr. 20'000.– gerechnet werden.

Das Beispiel der Stadt Zürich zeigt, dass umfassende Vorabklärungen getätigt werden müssen. So ist es u. a. notwendig, erste Gespräche mit dem geeigneten Forschungsinstitut für eine entsprechende Begleitevaluation zu führen.⁴ Weiter sind Vorverhandlungen und ein Entwurf für eine Leistungsvereinbarung mit Testanbieter(n) wie S&X oder anderen etablierten, gemeinnützigen Strukturen mit VCT-Angebot notwendig, um die Umsetzungskosten abzuschätzen. Gemeinsam mit dem möglichen Testanbieter wird ein Umsetzungskonzept erarbeitet.

Schätzung Umsetzungskosten

Im Moment lassen sich die Umsetzungskosten nur grob abschätzen. Gemäss den Bevölkerungsdiensten der Stadt Luzern leben aktuell 9'433 Personen im Alter von 15 bis 25 Jahren in der Stadt Luzern (52 Prozent weiblich / 48 Prozent männlich). In der Stadt Zürich leben 4,5-mal so viele Menschen in diesem Alterssegment. Die Stadt Zürich hat für die ganze Projektdauer von drei Jahren inklusive Begleitevaluation 2,6 Mio. Franken budgetiert. Fallen in etwa dieselben Kosten an, wäre dafür in der Stadt Luzern mit Ausgaben von rund Fr. 650'000.– verteilt auf drei Jahre zu rechnen. Darin sind die Personen über 25 Jahren mit einer Kulturlegi noch nicht berücksichtigt. Gemäss Caritas Luzern waren am 1. Januar 2023 2'765 Bezugsberechtigte ab dem 25. Lebensjahr in der Stadt Luzern wohnhaft.

Fazit

Der Stadtrat begrüsst den Vorschlag der Postulanten und der PostulantIn ausdrücklich. Er möchte die Prävention und die Früherkennung von sexuell übertragbaren Krankheiten mit einem kostenlosen Test- und Beratungsangebot für bestimmte Zielgruppen im Rahmen eines dreijährigen Pilotprojekts verstärken. Dies deckt sich mit den Zielen des nationalen Programms «HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen» des Bundesamts für Gesundheit.

⁴ Zum Beispiel mit dem Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention (EBPI), Departement Public & Global Health der Universität Zürich.